

Mit Melvil Dewey zur Nachtruhe. Das Library Hotel in New York

Es soll ja Menschen geben, die selbst auf Reisen weder auf Bücher noch auf bibliothekarisches Ambiente verzichten möchten. Ihnen kann ein Hotel in der Innenstadt von New York die adäquate Nachtruhe vermitteln. Dem Gast werden dort Zimmer angeboten, die nach der Dezimalklassifikation nummeriert sind. Der Clou: Man wählt mit dem Zimmer zugleich einen Buchbestand aus, der thematisch der Zimmernummer entspricht.

Das Konzept für das Library Hotel entwarf Henry Kallan, dem in Manhattan mehrere Hotels gehören. Sie werden dem kleinen Kreis der so genannten „Boutique Hotels“ zugerechnet, die sich durch hohen Komfort und eleganten Stil sowie einen auf den einzelnen Gast bezogenen Service auszeichnen. Henry Kallan hat es als Immigrant in New York zu etwas gebracht. Der geborene Tscheche verließ 1968, im Jahr der Prager Revolution, seine Heimat und kam ohne Englischkenntnisse in die USA. Er verdingte sich als Küchenhilfe in einem New Yorker Hotel und besuchte abends Englischkurse. Bald fiel er dem Hotelbesitzer durch Umsicht und Ideenreichtum auf, und bereits im Alter von 28 Jahren gelang ihm der Aufstieg zum Hotelmanager. 1988 erwarb Kallan Anteile an einem kleinen Hotel in Manhattan, das er kommerziell zum Erfolg führte, indem er Besuchern kleine Extras servierte, die ihn wenig kosteten, aber dem Gast das Gefühl vermittelten, etwas Spezielles zu genießen.

Die Idee für das Library Hotel kam Mr. Kallan, als er nach dem Kauf eines zwölfstöckigen Gebäudes, das er in ein Hotel umwandeln wollte, durch die umliegenden Straßen schlenderte und nach wenigen Schritten auf die New York Public Library stieß und einige Straßenblocks weiter an der Pierpont Morgan Library vorbeikam. Die Nachbarschaft zu diesen renommierten Bibliotheken gab ihm den Namen Library Hotel ein, und dann begann die intensive Diskussion mit dem Architekten, wie sich dieser Name mit einem schlüssigen Konzept für ein Hotel verbinden ließe. Man kam schließlich überein, Deweys Dezimalklassifikation (DDC) in leicht abgewandelter Form als Thema für das Hotel zu übernehmen.

Das schmale, an der Ecke von Madison Avenue und der 41. Straße gelegene Gebäude mit Backsteinfassade hat 12 Stockwerke, von denen die beiden untersten der Eingangshalle, einem Restaurant und Tagungsräumen vorbehalten sind. Auf den zehn darüber liegenden Geschossen sind jeweils die Hotelzimmer untergebracht. Somit ließ sich Deweys System auf die Stockwerke übertragen, wenngleich etwas vereinfacht. Die von Melvil Dewey 1874 konzipierte Klassifikation ist den meisten Amerikanern vertraut, da sie in fast allen öffentlichen Bibliotheken des Landes anzufinden ist. Insgesamt sollen heute rund

200.000 Bibliotheken in 135 Ländern das System anwenden, so dass wahrscheinlich auch ausländische Reisende den Charme von Kallans Idee zu erkennen vermögen.

Das Gebäude wurde so unterteilt, dass das Konzept mit dem 3. Obergeschoss und der Klasse 300 einsetzt, um dann folgerichtig bis zum 9. Stockwerk und der Klasse 900 fortgesetzt zu werden. Das 10. Geschoss ist dann der Klasse 000, das 11. der Klasse 100, und das 12. der Klasse 200 vorbehalten. Da pro Klasse nicht alle Unterklassen zum Tragen kommen können – auf jedem Stockwerk finden sich nur 6 Zimmer –, wählte man die griffigen Themen aus. Das liest sich für das 9. Geschoss dann wie folgt: Zimmer 900.001: Geschichte des 20. Jahrhunderts; Zi. 900.002: Alte Geschichte; Zi. 900.003: Ozeanographie; Zi. 900.004: Geschichte Asiens; Zi. 900.005: Geographie und Reisen; Zi. 900.006: Biographien. In jedem so benannten Raum sind 80 bis 100 Bücher zur genannten Thematik in einem Bücherregal aufgestellt. Insgesamt hat die Hotelleitung rund 6.000 Bücher erworben und auf die 60 Zimmer verteilt.

Aber nicht nur im Hotelzimmer und der Lobby findet der Gast Lektüre angeboten, auch ein mahagonigetäfelter Leseraum mit Sesseln und kleinen Sitzgruppen lädt zum Schmökern ein, und auf dem Dachgarten – eine Besonderheit in New York – steht ein luftiger Wintergarten (Poetry Garden), wo im Sommer gern zu Cocktailparties eingeladen wird. Gleich daneben kann sich der Reisende auch noch in einen gemütlichen Raum mit Ohrensesseln vor offenem Kamin zurückziehen (Writers Den).

Das Library Hotel war im August 2001 fertiggestellt. Kallans Hotelkonzept scheint bei seinen Gästen Anklang zu finden, denn das Haus wird gut gebucht, obwohl eine Übernachtung nicht gerade preiswert zu haben ist. Aber in New York muss sich der Besucher sowieso auf eine saftige Hotelrechnung einstellen. Besonders beliebt ist bei Reisenden anscheinend das Zimmer 800.001 mit der Raumbezeichnung „Erotic Literature“. Dort findet der Gast Rosenblätter auf dem Doppelbett verstreut und auf dem Nachttisch liegen Bücher wie „Mars and Venus im Schlafzimmer“ und das „Kamasutra“.

Dank seines geschäftlichen Erfolges könnte sich Mr. Kallan zufrieden in einem Easychair ausstrecken, wäre da nicht der Ärger mit OCLC (Online Computer Library Center). Der weltweit agierende Anbieter von Bibliotheksdienstleistungen hatte 1988 den Verlag Forest Press erworben, der das Copyright an Melvil Deweys Dezimalklassifikation hält. Forest Press bringt die DDC regelmäßig auf den neuesten Stand und verkauft das Abonnement für 375 Dollar an Bibliotheken in aller Welt. Der Verlag hatte sich mehrmals schriftlich an Mr. Kallan gewandt und ihn zur Zahlung einer Tantieme für die Übertragung des DDC-Konzepts auf sein Hotel aufgefordert. Aber der Hoteleigner, unterdessen zum Multimillionär avanciert, wischte die Forderung als unangemessen vom Tisch

und zahlte nicht. Als auch der eingeschaltete Anwalt telefonisch rüde abgefertigt wurde, reichte der Verlag Klage vor einem New Yorker Gericht ein. Mr. Kallan ist auch davon wenig berührt; er muss sich schließlich um das Wohl seiner Gäste kümmern, die seinem Hotel beste Referenzen ausstellen (www.libraryhotel.com).

Gernot U. Gabel



Europäisches Internetportal für Bildungsforschung online www.perine.org

Gemeinsam mit Partnereinrichtungen aus sieben europäischen Ländern baut das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung / DIPF ein mehrsprachiges Internetportal zur Bildungsforschung auf. PERINE, Pedagogical and Educational Research Information Network for Europe, bietet in elf Sprachen direkten Zugang zu qualitativ hochwertigen, online verfügbaren Informationen für die Bildungsforschung u.a. zu Forschungsprojekten, Forschungsberichten und wissenschaftlichen Aufsätzen, E-Journals und Institutionen. Das für alle Interessenten frei zugängliche Portal ist in einer Pilotversion seit September 2003 unter <http://www.perine.org> online.

PERINE ist ein von der EU gefördertes Projekt. In Zusammenarbeit mit der European Educational Research Association / EERA, haben die Partner des PERINE-Netzwerks in Dänemark, Großbritannien, Italien, Litauen, Österreich, der Schweiz, Ungarn und Deutschland folgende erste Themenschwerpunkte für die europäische Datenbank ausgewählt: Bildungsmanagement, Europäische Bürgerschaft, Lebenslanges Lernen, Kompetenzen. Die Quellen wurden mit dem Europäischen Thesaurus Bildungswesen / ETB erschlossen und können derzeit über eine Themen- oder eine Schlagwortsuche recherchiert werden. PERINE schafft mit dieser europäischen Datenbank, die in Zukunft sukzessive ausgebaut wird, eine wichtige Voraussetzung für wechselseitige Information und Kommunikation in der europäischen Erziehungswissenschaft.

Weitere Informationen und Kontakt: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung / DIPF, Informationszentrum (IZ) Bildung, Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt/Main, URLs <http://www.perine.org>, <http://www.dipf.de>; Alexander Botte, Tel. 069 24708-330, Fax 069 24708-328, E-Mail: botte@dipf.de, Brigitte Elloumi-Link, Tel.: 069 24708-310, Fax 069 24708-328, E-Mail: elloumi-link@dipf.de.

Zürich: Eine neue Dienstleistung der ETH-Bibliothek: Archivrecherche online

Seit November 2003 ist eine im WEB frei zugängliche Archivdatenbank des Archivs der ETH Zürich aufgeschaltet (<http://www.ethbib.ethz.ch/eth-archiv/dachs.html>). Damit können die Bestände des Archivs der ETH Zürich sowie die der Sammlung Handschriften und Nachlässe der ETH-Bibliothek online abgefragt werden. Zudem werden neu Volltexte von Dokumenten zu wichtigen Protagonisten aus der Geschichte der ETH sowie zu Protokollen des ETH-Schulrates angeboten.

Die Datenbank weist Dokumente aus folgenden Beständen nach:

- Historisches Schulratsarchiv
- Archiv der ETH Zürich
- Archiv des ETH-Rats
- Archiv zur Geschichte der Kernenergie in der Schweiz
- Sammlung Handschriften und Nachlässe der ETH-Bibliothek

Dokumente, die einer Schutzfrist unterliegen und somit für die Forschung noch nicht zugänglich sind, werden in der Datenbank nicht nachgewiesen.

Die Datenbank ermöglicht eine Volltextsuche an Hand von Stichworten. Dabei ist es möglich, die Suche auf einzelne Bestände oder Zeiträume einzuschränken. Im Feld „Schlagwortsuche“ können Stammdaten, d.h. Personen-, Körperschafts- und Ortsregister abgefragt werden.

Integraler Bestandteil dieser neuen Datenbank ist eine virtuelle Edition der Dienstakten des Physikers Wolfgang Pauli. Zu diesem Zweck wurden annähernd 700 Dokumente aus dem Historischen Schulratsarchiv digitalisiert und verzeichnet. Sie stehen der/dem Benutzer/in ab sofort als PDF zur Verfügung.

Weiter bestehen konkrete Planungen für eine virtuelle Edition von Dokumenten zu Albert Einstein und für die Digitalisierung der Protokolle des Schulrates der ETH aus den Jahren von 1854 bis 1955.

Mit der neu angebotenen Dienstleistung bewegt sich die ETH-Bibliothek auf zwei Ebenen: Zum einen liefert sie einen Nachweis von Dokumenten, die sich im Archiv der ETH Zürich befinden. Auf der anderen Seite bietet sie mit ihrer Reihe der virtuellen Editionen auch Volltexte an.



Erwerben aus Lateinamerika Ein Workshop am Ibero-Amerikanischen Institut

Das Ibero-Amerikanische Institut Preußischer Kulturbesitz in Berlin (IAI) hatte am 25. September zu einem Workshop eingeladen, um mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren anderer Institutionen das schwierige Thema Erwerben aus Lateinamerika zu diskutieren.

Die Veranstaltung wurde vom Bibliotheksdirektor *Peter Altekrüger* eröffnet. Er stellte zunächst das Institut und dessen wechselvolle Geschichte vor. Ge-gründet 1930, fungiert es heute als Bibliothek mit integriertem Forschungszentrum. Seine wissenschaftliche Arbeit ist fächerübergreifend auf den akademischen und kulturellen Austausch mit Lateinamerika, Spanien und Portugal ausgerichtet. Es war sicher nicht allen Workshopteilnehmern bekannt, dass das IAI die größte europäische Fachbibliothek für Lateinamerika ist. Weltweit steht das Institut mit seinen Beständen an dritter Stelle (nach der Library of Congress und der Benson Collection der University of Texas at Austin). Durch die Hauptstadtlage und die Nähe zum Regierungsviertel leistet das IAI mittlerweile einen wichtigen Beitrag zum politischen und kulturellen Gedankenaustausch zwischen Deutschland und dem südamerikanischen Kontinent. Auf Grund der regionalspezifischen Kompetenz bieten die Mitarbeiter des Instituts eine Beratung für Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Kultur an.

Peter Altekrüger erläuterte das Erwerbungs- und Erschließungskonzept des Institutes, und ging dabei sehr detailliert auf die Erwerbungsverfahren, die Sammelschwerpunkte und die Fächerprofile ein. Das Erwerbungsprofil orientiert sich wesentlich an dem Sammelauftrag zum Sondersammelgebiet Lateinamerika im Rahmen der DFG-geförderten überregionalen Literaturversorgung. Das Profil liegt in schriftlicher Form vor und wurde zur besseren Veranschaulichung auch in einer Matrix im Zusammenspiel von Erwerbungsstufen (hier Forschungsstufen genannt), Fächerprofil und der regionalen Differenzierung dargestellt.

Im Vordergrund des Workshops standen die Beschaffungswege für Literatur. Dabei ging Frau *Dr. Ricarda Musser*, stellvertretende Leiterin des Medienreferats und Referentin für Chile, Venezuela und Portugal, differenziert auf die verschiedenen Medien ein und stellte einzelne Buchhändler mit ihren Spezialgebieten vor.

Der Literaturmarkt in Lateinamerika ist unübersichtlich und im Vergleich zum europäischen und nordamerikanischen Markt problematisch, was auch mit der teilweise instabilen politischen Situation der Region zusammenhängt. Es gibt in den jeweiligen Ländern in der Regel keine vollständige bzw. aktuelle

Nationalbibliographie. Dadurch sind auch die Beschaffungszeiten aus Lateinamerika verhältnismäßig lang, selbst 1 bis 2 Jahre sind keine Seltenheit. Zudem fallen hohe Transport- und Zollgebühren an.

All diese Erfahrungen wurden auch von anderen Workshop-Teilnehmern bestätigt.

Zur umfassenden Literaturbeschaffung empfiehlt das IAI Blanket-Order-Vereinbarungen (BO-Vertrag), die von bestimmten südamerikanischen Buchhändlern angeboten werden. Auch Zeitschriften können in Blanket-Order-Vereinbarungen eingeschlossen werden, wobei neue Abonnements nur nach Prüfung eines Probeheftes, das auch kostenpflichtig sein kann, ausgelöst werden. Ein Mustervertrag wurde im Workshop vorgestellt.

Zeitschriften werden ebenfalls vorrangig von lateinamerikanischen Buchhändlern bezogen, da die großen internationalen Zeitschriftenagenturen wie z.B. Ebsco und Swets nur bedingt dazu in der Lage sind. Die Beschaffung von brasilianischen Zeitschriften erfolgt auch über die Library of Congress, die diesen Service für andere Bibliotheken anbietet (siehe auch Homepage der LoC <http://www.loc.gov/acq/ovop/>).

Neben dem Kauf spielt für das IAI insbesondere die Erwerbungsart Tausch eine wichtige Rolle. Von den ca. 400 aktiven Tauschpartnern stammen allein 240 aus Lateinamerika. Einen großen Anteil hat dabei der Erwerb von grauer Literatur, die gerade bei einem so unsicheren Buchmarkt wie dem südamerikanischen, wo die Produzenten dieser Literatur manchmal nur kurze Zeit existieren, einen hohen Stellenwert hat.

Das IAI führt umfangreiche Dublettenlisten, die auf Wunsch gerne zugeschickt werden.

Der Nachmittag des Workshops war den Spezialsammlungen und den aktuellen Projekten des IAI vorbehalten. So stellte Dr. *Gregor Wolff* einige bedeutende Nachlässe vor, die seit 1930 in den Bestand aufgenommen wurden. Ferner wurde auf die umfangreiche Sammlung von Bilddokumenten, die noch nicht vollständig erschlossen ist, eingegangen.

Seit dem Jahr 2000 wird ein Current Content Dienst für 1500 Zeitschriften veröffentlicht. Dabei kann in den Inhaltsverzeichnissen der im IAI laufend gehaltenen Zeitschriften nach Aufsätzen gesucht werden.

Frau Dr. *Annette Karl* stellte schließlich den aktuellen Entwicklungsstand der Virtuellen Fachbibliothek IBERO-AMERIKA „cibera“ vor. Ausführliche Informationen hierzu sind nachzulesen in Heft 11 (2003) des BIBLIOTHEKSDIENSTES.

Zum Abschluss des Workshops ging Herr Altekrüger noch auf das in anderen Erwerbungsregionen wohl weniger verbreitete Phänomen der „Beschaffungs-

reisen“ ein, die sicherlich eine der interessantesten Möglichkeiten der Markterkundung darstellen.

Der Workshop wurde von allen Teilnehmern sehr gut angenommen und durchwegs positiv bewertet. Die rege Mitarbeit war nicht zuletzt auf die sorgfältige Vorbereitung und Organisation durch die Kollegen des IAI zurückzuführen. Die Workshopmaterialien, die zur Verfügung gestellt wurden, sind eine wertvolle Unterstützung in der täglichen Erwerbungsarbeit.

Weitere Workshops zu Erwerbungsfragen in Lateinamerika sind seitens des Ibero-Amerikanischen Instituts geplant. Ein Ergebnis des Workshops war die Schaffung einer E-mail-Liste zum Thema ‚Erwerben aus Lateinamerika‘, die auch weiteren Interessenten offen steht. Die Anmeldung kann über musser@iai.spk-berlin.de erfolgen.

Zum Schluss wurde das einhellige Resümee gezogen, dass auch für andere Länder oder Fächer ähnliche Veranstaltungen wünschenswert seien. Die Expertengruppe Erwerbung des DBV hat signalisiert, entsprechende Projekte nachhaltig zu unterstützen.

Herrn Altekrüger und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt für die Planung und Durchführung dieses Workshops. Ausführliche Informationen zum IAI finden Sie auch auf der Homepage des Instituts: www.iai.spk-berlin.de.

Manuela Queitsch, Monika Moravetz-Kuhlmann



7. InetBib-Tagung

12. bis 14. November 2003 in Frankfurt am Main

Trends und Perspektiven bildeten die Eckpunkte des Vortragsrahmens dieser dreitägigen Tagung in den Räumen Der Deutschen Bibliothek. Veranstaltet wurde die 7. InetBib-Tagung von der Universitätsbibliothek Dortmund diesmal in Kooperation mit Der Deutschen Bibliothek, dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (dipf) und der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt.

Mit 309 Anmeldungen, 19 Vorträgen, 4 Workshops und 21 Ausstellern haben die Organisatoren ein beeindruckendes Programm zusammengestellt, in dessen Vorbereitung allein der Administrator der Inetbib-Liste Michael Schaar-

wächter 609 Emails austauschte. Die modernen Räume Der Deutschen Bibliothek und das unermüdliche Engagement der Organistoren haben der Tagung eine besondere Note gegeben. Aufgrund der Vielzahl der Vorträge werden hier nur einige referiert. Das Programm sowie die Abstracts und die Volltexte der Präsentationen sind auf der Homepage der Tagung verfügbar.¹

Für den Eröffnungsvortrag konnte der Vorsitzende des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung Prof. *José L. Encarnação* gewonnen werden. Mit Video-Präsentationen stellte er laufende Projekte seines Instituts vor, die in wenigen Jahren Produktionsreife erlangen, und das Arbeiten mit Computern erleichtern und effizienter gestalten werden. Er skizzierte dabei eine Zukunft, in der der Mensch von intelligenten technischen Gegenständen des Alltags umgeben ist, die miteinander kommunizieren und die Absichten des Benutzers aus dem Kontext heraus erkennen sowie Aktivitäten antizipieren. Die Vision sei der im Mittelpunkt stehende Mensch, der sich der Technik bediene, statt sich ihr anzupassen.

Im Zentrum der Tagung standen die Präsentationen des Entwicklungsstands zahlreicher Projekte, die sich mit der Thematik des freien Zugriffs auf elektronische Dokumente und Dokumentenserver beschäftigen:

Dr. Bruno Klotz-Berendes präsentierte einen umfangreichen Workshop zur 2000 gegründeten Open Archives Initiative (OAI). Die OAI sei weltweit tätig, mit dem Ziel wissenschaftliche Archive zu konsolidieren. Dass auch OCLC seine Metadaten über OAI zugänglich mache, unterstreiche die Bedeutung der Initiative. Mit OAI-PMH v. 2.0 lege ein „low barrier“-Protokoll für den Metadatenaustausch zwischen Daten- und Service-Providern vor. Es sei kein Endbenutzersuchprotokoll, wie Z39.50, sondern unterstütze als Einsammel- (Harvesting)-Prozess den Datenfluss zwischen Servern. Wobei die Lieferung einzelner Datenprovider (Open Archives oder Repositories) durch Aggregatoren, wie z.B. Bibliotheksverbünde zusammengefasst werden könne. Zwischen Daten- und Service-Providern sollten Absprachen zur Kennzeichnung von Sets getroffen werden, damit der Service-Provider (Subject Gateways, Suchmaschinen, Mehrwertdienste) die für seinen Dienst geeigneten Objekte abholen könne.

Über das EPICUR-Projekt der Deutschen Bibliothek berichtete *Kathrin Schröder*. Ziel sei ein standardisierter, zitierfähiger Identifier (URN), der mittelfristig die URL ersetze. Dieses könne, auch in Hinblick auf die Langzeitverfügbarkeit, nur im Rahmen einer institutionalisierten Infrastruktur gewährleistet werden.

Dr. Peter Schirnbacher stellte das „Das DINI-Zertifikat für Dokumenten- und Publikationsserver“ vor, das, von der Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizie-

¹ <http://www.ub.uni-dortmund.de/inetbib2003/programm.html>

ren“ der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) herausgegeben wurde. Dies soll ab 1.1.2004 die Unsicherheit beenden, welche Punkte beim Betrieb eines Dokumentenservers zu beachten sind. Das Zertifikat führe einen Qualitätsstandard ein, indem es Mindestkriterien und Empfehlungen festlege für: Leitlinien (Policy), Autorenbetreuung, rechtliche Aspekte, Authentizität und Integrität, Erschließung, Zugriffsstatistik und Langzeitverfügbarkeit.²

In seinem Beitrag über „Rechtsstreitigkeiten bei der Dokumentlieferung“ berichtete *Ulrich Korwitz* über die aktuellen rechtlichen Probleme denen Bibliotheken ausgesetzt sind, die ihre Informationen und Dokumente elektronisch zugänglich machen. Dabei stehe vor allem der Lieferservice subito unter massivem Druck einiger großer internationaler Verlage, die ihre kommerziellen Interessen durch diesen Dienst beeinträchtigt sehen. Vor diesem Hintergrund seien die Initiativen zu sehen, die alternative Publikationsstrukturen in Form eines „Open Access“ aufbauten, so z. B. „German Medical Science“ (GMS), „German Academic Publishers“ (GAP) oder „Digital Peer Publishing“ (DIPP) in NRW. Es müsse erreicht werden, dass das Urheberrecht beim Autor verbleibe, und dieser sich nicht mehr exklusiv an kommerzielle Verlage bindet. „Science belongs to science. Copyright belongs to the author“. In diesem Sinne sei auch die gerade veröffentlichte „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“³ zu verstehen.

Den „Aufbau einer Koordinierungsstelle für elektronische Hochschulschriften“ an Der Deutschen Bibliothek beschrieb *Dr. Thomas Wollschläger*. Es gäbe noch eine erhebliche Zahl von Hochschulen, an denen bestimmte Fachbereiche die Möglichkeit zur Online-Veröffentlichung nicht unterstützen und Promovenden nicht über diese Möglichkeit informierten.

„Wie viele Verlage brauchen deutsche Universitäten und welche Verbundmodelle sind für diese geeignet?“ fragte *Dr. Claudia Koltzenburg* in ihrer Präsentation des Verbundprojektes GAP – German Academic Publishers –, dessen Ziel der Aufbau eines kooperativen offenen Verbundes für elektronisches Publizieren im Wissenschaftsbereich unter Beteiligung deutscher Universitätsverlage ist. Nicht der Leser, sondern die Institution solle für den freien Zugang zu wissenschaftlicher Publikation zahlen. Neunzig Prozent dessen, was Wissenschaft hervorbringe sei nicht sedimentiert, sondern „im Fluss“, ein „give away“. Es müsse stärker vermittelt werden, welches Interesse die Universität und die Wissenschaftler an diesen Publikationen habe: Kooperation vs. corporate identity. Angestrebt werde nicht ein zentraler deutscher Universitätsverlag, sondern in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, den Fachgesell-

2 <http://www.dini.de/documents/DINI-Zertifikat-2003-10-08.pdf>

3 http://www.zim.mpg.de/openaccess-berlin/berlin_declaration.pdf

schaften und weiteren Partnern ein Geschäfts- und Organisationsmodell für die künftige kooperative Gestaltung akademischer Publikationsformen zu entwickeln, das eine echte Alternative zu den marktbeherrschenden Großverlagen bietet.

Als erfolgreiches Gemeinschaftsunternehmen wissenschaftlicher Bibliotheken präsentierten *Christine Burblies* und *Dr. Tamara Pianos* das interdisziplinäre Internetportal für wissenschaftliche Information *vascoda*. Mittlerweile kooperieren über 30 Einrichtungen in diesem bundesweiten Projekt. Durch die Einbindung der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek EZB und erweiterten Funktionalitäten im nächsten Release der Metasuchmaschine werde der Ausbau kontinuierlich vorangetrieben.

Als „Chefsache“ kennzeichnete *Prof. Wilfried Juling* die „Integration von Information, Kommunikation und Multimedia“. Neue Medien und eine leistungsstarke elektronische Infrastruktur seien die Basis der eUniversity, der „enhanced university“. Für eine erfolgreiche Umsetzung bedürfe es einer institutionalisierten Kooperation zwischen Rechenzentrum, Bibliothek, Medienzentrum, Verwaltung und Fakultäten. Diese Aufgabe sollte idealerweise ein CIO (Chief Information Officer) übernehmen, der aus dem operativen Geschäft herausgelöst sei und an der Seite des Rektors die konzeptionelle und administrative Aufsicht über alle technischen, organisatorischen und nutzungsrechtlichen Aspekte des Informationsversorgungsbereiches innehatte.

Ein weiterer Schwerpunkt befasste sich mit Nutzungsanalysen und ihre Konsequenzen:

Dr. Beate Trögers Beitrag zu Nutzungsanalysen im Blick auf fachliche und interdisziplinäre Webportale bezog sich auf die Ergebnisse einer schriftlichen Nutzerbefragung, Fokusgruppeninterviews und der Auswertung der Logfiles des Deutschen Bildungsservers. Allgemein halten Praktiker die angebotenen fachspezifischen Inhalte für zu kompliziert, während Wissenschaftler sie als zu wenig relevant einstufen. Aus diesem Grund arbeiten beide Gruppen vorzugsweise mit Google statt mit Themenportalen. Bei den Angeboten eines Webportals werden an erster Stelle Volltexte verlangt, danach folgen Abstracts, Referenzen und zuletzt Fakteninformationen. Wichtig erachtet werden Informationen zu Institutionen und Forschern, forschungsrelevante Quellen und Kongressinformationen.

Das von *Bernd Dugall* dargestellte Ergebnis einer Studie zur Nutzung elektronischer Zeitschriften zeigte, dass nur 5% aller elektronischen Zeitschriften eines Portfolios ca. 45% der Nutzung ausmachten und 50% der Zeitschriften schließlich 95% der Nachfrage abdeckten. Diese Erfahrung wurde von dem nachfolgenden Vortragenden *Prof. Andreas Geyer-Schulz*, als ein typisches Dilemma des Sortimentshandels gekennzeichnet. Man könne zwar das Ange-

bot an wenig genutzten Produkten zurückfahren, würde sich dann aber vom Gesamtversorger zum Spezialisten entwickeln.

Ausgehend von der zunächst ungewöhnlich anmutenden Annahme, eine Bibliothek sei wie ein Supermarkt anzusehen und mit in der BWL üblichen Konsumentenverhaltensmodellen zu analysieren, beschrieb *Prof. Geyer-Schulz* einen auf der Analyse von Warenkörben basierenden Recommenderdienst, der dem Leser bei der Bestellung eines Buches weitere zur Ansicht empfehlen kann, vergleichbar den Empfehlungslisten des Direktvertriebers Amazon.

„Büchersuche für Dummies“ titulierte *Dr. Florian Seiffert* seinen Ansatz, den im HBZ nachgewiesenen Literaturbestand auch dem Google-Nutzer nahe zu bringen. Den bereits in der Inetbib-Mailingliste kontrovers diskutierten Ansatz verteidigte er mit ausführlichen Logfile-Analysen, dessen Resultate, „14% der Zugriffe auf das virtuelle Bücherregal seien relevant“, er dem Plenum mit auf dem Weg gab.

Aus dem Plenum stellten sich nach diesem und auch anderen Vorträgen konkrete Fragen nach den bei den Untersuchungen zugrunde liegenden Logfile-Analyse-Instrumenten. Ein Hinweis an die Veranstalter, diesem Thema künftig mal wieder einen Workshop zu widmen. Denn gerade die Workshops der Inetbib-Tagungen bieten mit ihrer umfassenden Präsentation eines Themas eine ideale Möglichkeit für Einstieg aber auch Weiterbildung zu aktuellen und praktischen Fragen.

„... Die InetBib-Tagung ist immer eine umfassende Fortbildung“ – Mit diesen Worten beendete Frau *Dr. Beate Tröger* (DIPF) den letzten Vortragsblock dieser Tagung, nachdem *Dr. Volker-Henning Winterer* einen mitreißenden Vortrag über ein aktuelles interdisziplinäres Forschungsgebiet, den skalenfreien Netzwerken (small world phenomenon) gehalten hatte. Recht hat sie.

Max-Michael Wannags (HWWA, Hamburg)

Susanne Schäfers (ZBW, Kiel)



Baden-Württemberg: Wirtschaftlichkeitsuntersuchung in Universitätsbibliotheken

Eine studentische Unternehmensberatung hat erhebliche Verbesserungsmöglichkeiten an den baden-württembergischen Universitätsbibliotheken benannt. Auftraggeber der Studie war die Landesrektorenkonferenz (LRK). Der LRK-Vorsitzende, Rektor Professor Dieter Fritsch und der Mannheimer Universitäts-Rektor Professor Hans-Wolfgang Arndt stellten einen Maßnahmenkatalog vor, mit dem die Universitätsbibliotheken mittelfristig Millionen-Beträge einsparen könnten.

Die Studierenden untersuchten in Zusammenarbeit mit den Hochschulen exemplarisch die Universitätsbibliotheken Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim. Die INTEGRA-Gruppe empfiehlt beispielsweise, die Zersplitterung der Bibliotheken in viele kleine Einheiten zu beenden.

Stattdessen fordern die Berater die so genannte „Einschichtigkeit“. Mehr Aufstellungen in frei zugänglichen Bereichen würde gegenüber der Magazin-Verwahrung Aufwand verringern. Und durch Kooperationen im EDV-Bereich, ließen sich weitere Summen einsparen, etwa durch Nutzung gemeinsamer Software.

Überteuerte Zeitschriften – manche Titel kosten mehr als 10.000 Euro im Jahr – sollten im Schulterchluss möglichst vieler Hochschulen abbestellt werden.

Pressemeldung der Landesrektorenkonferenz Baden-Württemberg



Klosterbibliotheken jetzt offiziell in der AKThB vertreten

Die bislang rund 80 organisierten deutschen Ordensbibliotheken werden seit dem 18. und 19.11.2003 durch Beschluss der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Ordensobere-Vereinigung (ADOV) offiziell von der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB) vertreten. Für die Ordensbibliotheken, von denen sich viele bereits seit seiner Gründung vor mehr als 50 Jahren in diesem Verband der wissenschaftlichen Bibliotheken in katholisch-kirchlicher Trägerschaft engagieren, wurde die Zuständigkeit der AKThB jetzt

festgelegt. Bereits 1974 war der Verband von der Deutschen Bischofskonferenz für ihren Bereich als zuständige Stelle anerkannt worden. Nunmehr erfolgte auch die Anerkennung durch die Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO), der Vereinigung der Ordensobern der Brüderorden Deutschlands (VOB) und der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD). Die Bandbreite der im Verband organisierten Ordensbibliotheken reicht von wenige tausend Bände umfassenden OPLs, über kleine und sehr feine Bibliotheken etwa der Benediktinerinnen in Eichstätt oder der Zisterzienserinnen in Ostritz bis zu den großen Sammlungen der Klöstern Ettal (165.000 Bde), Scheyern (150.000 Bde) oder Maria Laach (210.000 Bde). Nähere Informationen zum Verband unter www.akthb.de.



Rheinhausen-Pfalz: DVD-Leihringe

Im November 2003 sind in Rheinhausen-Pfalz zwei neue DVD-Leihringe gestartet. Die im Jahr 2002 unter der Federführung der Staatlichen Büchereinstelle Rheinhausen-Pfalz begonnene Kooperation kommunaler Bibliotheken zum Austausch von DVD-Beständen hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass sie in diesem Jahr um sechs neue Bibliotheken erweitert wird. Das Land unterstützt das Projekt zur Förderung der Medienkompetenz mit 6.000 Euro.

Mit dem Start der neuen DVD-Leihringe kann das von den Bürgerinnen und Bürgern sehr nachgefragte Angebot moderner digitaler Medien in der ganzen Region weiter ausgebaut werden. Für die beiden Leihringe wurden insgesamt ca. 1.300 neue DVDs angeschafft. Die Bibliotheken in Altrip, Bingen, Haßloch, Limburgerhof und Schifferstadt sind von Anfang an der Kooperation beteiligt. Sie erweitern nun ihren Grundbestand um weitere wichtige Titel. Von dem innovativen Projekt überzeugt bieten die Bibliotheken in Bellheim, Bobenheim-Roxheim, Eisenberg, Frankenthal, Grünstadt und Mutterstadt ihren Bürgerinnen und Bürgern ab November 2003 erstmals DVDs an.

Alle elf teilnehmenden Bibliotheken tauschen die Filme unter Koordination der Staatlichen Büchereinstelle in einem viermonatigen Rhythmus untereinander aus. Da innerhalb eines Leihrings keine Doppelanschaffungen getätigt wurden, kann jede Bibliothek eine Titelbreite offerieren, die ihre eigenen Mittel um ein Vielfaches übersteigt. Vorhandene organisatorische und finanzielle Ressourcen werden so optimal genutzt.

Das Spektrum der in den Bibliotheken angebotenen Filme reicht von Kinder- und Jugendfilmen über Familienfilme, Klassiker und Literaturverfilmungen bis hin zu Dokumentarfilmen. Vertreten sind historische und aktuelle Werke sowohl deutscher als auch internationaler Filmkultur. Unter den ausgewählten Filmen finden sich zahlreiche prämierte Titel, auch Werke aus dem neuen Filmkanon für Schulen. Gerade in Verbindung mit Filmführern oder Romanvorlagen aus den Bibliotheken lässt sich das Angebot besonders effizient nutzen. Da Filme auf DVD oft in mehreren Synchronsprachen abspielbar sind, eignen sie sich zum Auffrischen von Sprachkenntnissen und erweitern das Angebot fremdsprachiger Medien in den Bibliotheken gleich um ein Vielfaches.

Ansprechpartnerin: Heike Steck, Staatliche Büchereistelle Rheinhessen-Pfalz, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt, Tel.: 06321/3915-13, Fax: 06321/3915-39, E-Mail: <mailto:steck@buechereistelle-neustadt.de>



Bielefeld: Universitätsbibliothek kooperiert mit dem Bibliotheksverbund der University of Oxford

Der Direktor der Universitätsbibliothek, Dr. Norbert Lossau unterzeichnete gemeinsam mit dem Direktor des Bibliotheksverbundes Oxford und der Bodleian Library, Dr. Reginald P. Carr in Oxford einen Kooperationsvertrag. Initiiert hat die Partnerschaft Dr. Lossau, der vor seinem Amtsantritt in Bielefeld die Oxford Digital Library leitete und daher über enge Kontakte zur traditionellen englischen Universität verfügt.

Der Kooperationsvertrag sieht u. a. den Aufbau eines gemeinsamen Dokumentliefersystems vor, die Vernetzung der zukünftigen wissenschaftlichen Hochschulpublikationsserver, die Evaluation von „Digital Object Management Systems“, gemeinsame Antragstellung für Fördermittel und eine enge Zusammenarbeit bei der Durchführung von Workshops und Konferenzen. Gemeinsam sollen neue Ideen zur Weiterentwicklung von Service-Diensten der wissenschaftlichen Bibliotheken entworfen und erprobt werden. Vorgesehen ist beispielsweise auch der gegenseitige Austausch von Mitarbeitern.

Die Vereinbarung trägt bereits erste Früchte. Der Direktor der Oxforder Bibliothek, Dr. Reg Carr, ist Mitglied im Programmkomitee der vom 3.–5. Februar 2004 stattfindenden 7. Internationalen Bielefeld Konferenz (<http://conference.ub.uni-bielefeld.de>).

Bielefeld: FAST Data Search zur Erprobung der Enterprise-Suchtechnologie für digitale Bibliotheken

Fast Search and Transfer (FAST), führender Entwickler von Enterprise-Such- und Echtzeit-Informationstechnologie, und die Universitätsbibliothek Bielefeld gaben heute ihre Zusammenarbeit bei der Förderung der Entwicklung und Einführung von Suchtechnologien speziell im Bereich wissenschaftlich relevanter Online-Informationen bekannt. Die Kooperation beinhaltet den Einsatz von FAST Data Search in der Universitätsbibliothek Bielefeld und eine Partnerschaft mit FAST, die den wissenschaftlichen Bibliotheken weltweit die Vorzüge des integrierten Online-Informationszugangs verstärkt nahe bringen soll.

Gefördert mit Sondermitteln des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) führt die Universitätsbibliothek Bielefeld Projekte zur Erprobung und Entwicklung von Modulen und Systemen durch, die den Zugang zu einer immer größer werdenden Anzahl elektronischer Ressourcen verbessern sollen. Eines der Hauptprojekte der Universitätsbibliothek Bielefeld war die Entwicklung der „Digitalen Bibliothek“, die einen integrierten Zugang zu in lokalen und externen Online-Bibliothekskatalogen, zu lizenzierten elektronischen Ressourcen wie elektronischen Zeitschriften und Datenbanken sowie zu Dokumentlieferdiensten bietet.

Die Universitätsbibliothek Bielefeld bietet ihren Nutzern neben der Bereitstellung von über 8.500 elektronischen Zeitschriften in Volltextversion Suchmöglichkeiten in Katalogen, Multimedia-Lehrwerken, Fachportalen und einem Bibliothekskatalog, der elektronische und gedruckte Medien verzeichnet. FASTs skalierbare und flexible Suchtechnologie bietet der Universität Bielefeld eine gemeinsame Suchplattform, um innerhalb kürzester Zeit in dieser großen Datenmenge die relevantesten Informationen zu finden, wobei auch die verfügbaren Metadaten in vollem Umfang genutzt werden.



Hamburg: Neue Zentralbibliothek wird am 23. Januar 2004 eröffnet

Das neue Zuhause hat Symbolkraft: Gut erreichbar, im Herzen der Stadt, verbindet die neue Zentralbibliothek den Charme der alten Industrie-Architektur mit dem Zugang zu den Kommunikationsmöglichkeiten des 21. Jahrhunderts.

In dem ehemaligen Postverteilzentrum, das 1907 von Wilhelm II. eingeweiht worden war, warten frisch renovierte, großzügige, lichte Räume mit hohen Decken, die von gusseisernen Pfeilern getragen werden, auf den Einzug der „besucherreichsten Kultureinrichtung dieser Stadt“ (Kultursenatorin Dana Horáková).

Am 30. Dezember 2003 schließt die Zentralbibliothek an den Großen Bleichen, am 23. Januar 2004 wird am repräsentativen neuen Standort an der Kunstmeile eröffnet. Dazwischen liegt eine logistische Meisterleistung. Schon vor Weihnachten werden die Regale (Gesamtlänge der Ahornböden: elf Kilometer) aufgestellt. Der Umzug von 412.000 Medieneinheiten (darunter 279.000 Bücher) und technischem Equipment soll in knapp drei Wochen erledigt sein.

11.500 Quadratmeter mieten die HÖB, über 6000 davon nutzt das Publikum, den Rest teilen sich die Mitarbeiter der Bibliothek, Verwaltung, Zentralen Dienste, Fachstelle und Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle. Nicht nur die Fläche fürs Publikum wird erweitert, auch das Angebot wächst durch die Integration der Film- und Videobibliothek (12.000 Filme, 1500 Soundtracks plus Fachliteratur), die bisher in den Zeisehallen beheimatet war.

„Dank der Bandbreite an Medien, dem persönlichen Service und den neuen Technologien zählen wir zu den modernsten öffentlichen Bibliotheken in Deutschland“, sagt Hella Schwemer-Martienßen, Direktorin der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen. Die Zentralbibliothek setzt auf neueste Technologien: In der Abteilung Informationsdienste können die Besucher künftig an vier Stationen kostenfrei auf große Datenbanken zugreifen, die so genannte „Digitale Bibliothek“ (DigiBib). Zusätzlich gibt es zehn Internet-Stationen. In Zukunft besteht auf allen Etagen die Möglichkeit, mit dem eigenen Laptop über Funk kostenfrei ins Internet zu gehen („Wireless-Lan-Technik“).



Ulm: Das kiz der Universität

Das Kommunikations- und Informationszentrum (kiz) ist eine zentrale Betriebseinheit der Universität, die aus den ehemals selbständigen Einrichtungen Universitätsrechenzentrum, Universitätsbibliothek und der Zentrale für Photographie, Grafik und Reproduktion gebildet wurde. Integriert wurden auch die Bereiche Audio/Video und Sprachkommunikation des Dezernats VI der Zentralen Universitätsverwaltung.

Grundlage für diese Neustrukturierung bildet das Universitätsgesetz vom 1. Februar 2000 § 31a. Mit Veröffentlichung in den Amtlichen Bekanntmachungen der Universität Ulm am 13.02.2002 hat das kiz offiziell seinen Betrieb aufgenommen.

Im kiz sind die mit der Versorgung der Universität mit Literatur und anderen Medien sowie der Durchführung von Kommunikations- und Informationsverarbeitung befassten Einrichtungen der Universität integriert. Die dadurch erreichten Synergieeffekte führen zu einer Verbesserung und Bündelung der Dienstleistungen und es können Ressourcen zum Aufbau weiterer Dienste freigesetzt werden. Ein besonderer Fokus wird auf die Medienunterstützung an der Universität Ulm gelegt.

Das Zentrum wird von einem Vorstand geleitet, der sich aus den Leitern und ihren Stellvertretern der im kiz zusammengefassten Einrichtungen sowie einem Geschäftsführer zusammensetzt. Intern gliedert sich das kiz zur Erbringung seiner vielfältigen Serviceleistungen in fünf Abteilungen.

Abteilung Informationssysteme

Innerhalb des kiz fällt der Abteilung Informationssysteme die Aufgabe zu, Mittel und Werkzeuge auf der vorhandenen Hardware zur Verfügung zu stellen, um Informationen entweder selbst zu erzeugen und gegebenenfalls anderen zugänglich zu machen oder bereits vorhandene Informationen zu suchen und für die eigene wissenschaftliche Arbeit nutzbar zu machen. Darüber hinaus bietet die Abteilung Kurse für die Benutzung dieser Werkzeuge sowie Hilfe zur Lösung von Problemen an. Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist die Abteilung in drei Servicegruppen (SG) gegliedert: *SG Schulung/Ausbildung*, *SG Informationsdienste*, *SG Verwaltungssysteme*.

Abteilung Medien

Im kiz werden die Dienstleistungen, die bisher durch das Universitätsrechenzentrum und die Universitätsbibliothek im Bereich der neuen Medien erbracht wurden, gebündelt und erweitert. Die Abteilung Medien innerhalb des kiz ist für die operative Umsetzung dieser neuen Dienstleistungen verantwortlich. Die Abteilung gliedert sich in fünf Servicegruppen: *SG Multimedia und Design*, *SG*

Fotografie, SG Druck und Vervielfältigung, SG Technische Buchbearbeitung, SG Kommunikation und Multimedia-Infrastruktur.

Abteilung Infrastruktur

Für seine Nutzerschaft im Bereich Forschung und Lehre betreibt die Abteilung Infrastruktur des kiz ein mehrschichtiges, den gesamten Campus umfassendes Netzwerk sowie eine Vielzahl von Datenverarbeitungsanlagen und Ausgabegeräten unterschiedlicher Leistungsstärke. Zum effektiven Betrieb der Infrastruktur ist die Abteilung in die drei Servicegruppen *SG Rechnerbetrieb*, *SG Netzwerk* und *SG Telekommunikation* untergliedert.

Abteilung Literaturversorgung

Die Abteilung Literaturversorgung stellt mit der *SG Ausleihe und Lesesaal* in der Bibliotheks-Zentrale und mit der *SG Bereichsbibliotheken und Außenmagazin* den gesamten Bibliotheksbestand an Print- und Nonprint-Medien den Nutzern zur Verfügung. Darüber hinaus beschafft sie nicht in Ulm vorhandene Literatur aller Art aus anderen Bibliotheken im In- und Ausland und bietet im Gegenzug die eigenen Bestände zur externen Nutzung an. Wichtigste Dienstleistung neben der unmittelbaren Literaturlieferung ist die Beratung der Nutzer in allen Fragen der Informationssuche, der Informationsbeschaffung und der Nutzung der bibliothekarischen Angebote, sei es lokal, national oder international. Dies leistet die *SG Information und Bibliophierdienst*.

Abteilung Literaturverwaltung

Die *SG Erwerbung* managt den Einkauf der Print- und Nonprint-Medien aller Art sowie die Einarbeitung zahlreicher Geschenke. Die *SG Erschließung* katalogisiert sämtliche monographischen Bibliotheksmedien im Südwestdeutschen-Bibliotheksverbund (SWB). Alle Zeitschriften werden in der überregionalen Zeitschriftendatenbank (ZDB) nachgewiesen, die Online-Ausgaben in der Regensburger elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB). In der *SG Fachinformation* wird der Bestandsaufbau betrieben, spezielle Fachanfragen bearbeitet und die Literatur inhaltlich erschlossen.

Karin Zwiesler



Personalia

Berlin: Barbara Schneider-Kempf wird neue Generaldirektorin der Staatsbibliothek

Die bisherige Kommissarische Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin, Barbara Schneider-Kempf, ist vom Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz einstimmig zur Generaldirektorin der größten wissenschaftlichen Universalbibliothek in Deutschland berufen worden.

Sie übernahm im April 2002 das Amt der Stellvertretenden Generaldirektorin und nach einem Jahr die kommissarische Leitung der Bibliothek.

Barbara Schneider-Kempf, 1954 in Trier geboren, legte 1981 nach einem Studium der Architektur in Mainz, Hannover und Aachen die Diplomprüfung ab, woran sich ein Studienaufenthalt in den USA und ein Bibliotheksreferendariat anschloss. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Universitätsbibliotheken Hannover und Duisburg wurde sie 1991 zur Bibliotheksdirektorin. Im darauf folgenden Jahr übernahm sie die Leitung der Potsdamer Bibliothek, die sie bis zu ihrem Wechsel zur Staatsbibliothek ausübte.

Als Architektin und Bibliothekarin mit ausgezeichnetener Erfahrung im Bibliotheksmanagement und in der überregionalen Gremienarbeit bringt sie ideale Voraussetzungen mit. Denn die komplette Generalsanierung des Hauses Unter den Linden bis 2011 und der integrierte Neubau des zentralen Lesesaals, der 2007 fertig gestellt sein soll, sind nach der kürzlich erfolgten Mittelfreigabe einer ihrer großen Aufgaben.

Ihr Hauptaugenmerk wird außerdem der Verbesserung der Benutzungsbedingungen gelten, dem weiteren Ausbau der elektronischen Medien, der vollständigen Umwandlung der konventionellen in digitale Kataloge und damit der online-Recherchier- und Bestellbarkeit der vollständigen Bestände. Weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit werden der Ausbau der Sondersammelgebiete zu „Virtuellen Fachbibliotheken“ sein, die Einbindung in nationale und internationale Wissenschaftsportale und die inhaltliche und benutzerorientierte Weiterentwicklung der Zeitschriftendatenbank. Mit der Einführung einer Chipkarte und eines Freihandmagazins verfolgt sie das Ziel, die Bibliotheksbenutzung noch effizienter zu gestalten.



Zulassung zum Leihverkehr

Folgende Bibliothek wurde ab sofort von der Leihverkehrszentrale Sachsen als aufgabeberechtigte Bibliothek zum Deutschen Leihverkehr zugelassen:

Erzgebirgsklinikum gGmbH

Medizinische Fachbibliothek

Chemnitzer Str. 15, 09456 Annaberg-Buchholz

Tel.: 03733 801900, Fax: 03733 804008

E-Mail: eka@erzgebirgsklinikum.de, URL: www.erzgebirgsklinikum.de

Leihverkehrsregion: SAX

Markt + Firmen

CD-Reparatur-Maschine

Zerkratzte Spiele-CDs, CD-ROMs und DVDs können wieder verwendet und müssen nicht ersetzt werden.

Die „CD-Reparatur-Maschine“ repariert Kratzer auf Audio- und Spiele-CDs, CD-ROMs und sogar DVDs. Das Gerät für weit unter 1.000 Euro beseitigt im Nassschleifverfahren die CD-spezifischen Hauptursachen von Sprüngen, Verzerrungen und Booting-Problemen. Darüber hinaus eignet sie sich auch zur gründlichen Reinigung von Discs und zur Politur.

Oberflächenbeschädigungen wie Abreibungen, Staub, Kratzer und andere Unebenheiten sind kein digitales, sondern ein optisches Problem. Dadurch werden also keine Daten zerstört, sondern es wird lediglich die Lesbarkeit der Disc beeinträchtigt. Allerdings machen diese Oberflächenbeschädigungen die Daten auf CD-ROMs unbrauchbar, mindern die Abspielqualität von Audio-CDs, verzerren Filme auf DVDs und machen oft einen Ersatzkauf notwendig.

Die Maschine repariert diese Schäden mit zwei Filzköpfen und einer Schleifflüssigkeit durch behutsames Abschleifen der CD-Oberfläche. Außerdem ist ein Reinigungsvorgang möglich, durch den sich die Abspielbarkeit von CDs weiter optimieren lässt.

Im Lieferumfang der CD-Reparatur-Maschine sind zwei Paar Schleifköpfe und zwei Flaschen Schleifflüssigkeit enthalten. Damit lassen sich ca. 200 Profi-Reparaturen durchführen.

Die CD-Reparatur-Maschine wird in Deutschland von der discPROFI GmbH (www.discprofi.com) vertrieben.

Kontakt: discPROFI GmbH, Klaus Kafitz, Abtstr. 25 a, 67678 Mehlingen, Tel.: 06303 / 92 49 49, Fax: 06303 / 92 49 31, E-Mail: klaus.kafitz@discprofi.com; URL: www.gamedoctor.de, www.discprofi.com